

Zweige aufgesammelt“, sagte das Büblein. „Wir wohnen zu weit fort.“

7. Der Wind machte ein ernsthaftes Gesicht und dachte nach: „Vielleicht können die Bäume helfen. Ich will sie heute abend fragen.“ Dann guckte er das Büblein freundlich an und fragte: „Willst du nicht mit mir kommen und dir ein wenig die Welt ansehen? Ich bringe dich sicher heim, ehe deinē Mutter zurück ist.“ Des Bübleins Augen glänzten: „Ach, lieber Wind, das möcht' ich für mein Leben gern!“

8. Da bückte sich der Wind, nahm den kleinen Fietz auf den Rücken und hieß ihn, sich ordentlich festhalten! Dann breitete er die mächtigen Flügel aus und stieg in die Höhe. Solche Fahrt hatte Fietz noch nie in seinem Leben gemacht. Im Fluge, hussa, ging es über Berg und Tal, über Städte und Dörfer. Manchmal konnte er die weißen Wolken am blauen Himmel greifen, dann wieder flogen sie dicht über die Erde dahin und streiften beinahe die Wipfel der Bäume, die sich alle nacheinander neigten, wenn der Wind vorüberkam. Das Büblein jauchzte vor Lust und schrie und sang mit dem Wind um die Wette.

3.

1. Gegen Abend flogen sie wieder dem Dorfwalde zu. Dort hatten die Bäume ihre schönsten Herbstkleider angelegt. Pappeln und Birken prangten im herrlichsten Gelb. Der Ahorn und der wilde Wein waren wie in rote Schleier gehüllt. Auch die Buchen und Eichen hatten sich festlich geschmückt. Als die Bäume den Wind sahen, nickten sie grüßend mit den langen Armen und machten tiefe Bücklinge. Auf einem Hügel mitten im Walde ließ sich endlich der Wind nieder. „Hier will ich mich ein wenig verschnaufen“, sagte er zu Fietz, „dann erst soll der Tanz ordentlich losgehen.“

2. Inzwischen war die Sonne schon zu Bett gegangen, und die Sternlein fingen an, eins nach dem andern aufzuwachen. Der Wind sang leise vor sich hin, und die Bäume schlugen den Takt dazu. „Soll jetzt der Tanz anfangen?“ fragte Fietz. „Noch nicht“, sagte der Wind, „es muß erst heller werden.“

3. Im Osten stieg jetzt groß und leuchtend der Mond auf und bestrahlte den Hügel, auf dem der Wind und Fietz saßen. Der Gesang des Windes wurde stärker, und die Äste der Bäume bewegten sich heftiger. Alles schien im Walde lebendig zu werden; es flüsterte und rauschte, es kicherte und erzählte geheimnisvolle Geschichten. Fietz rückte dichter an den Wind heran,